

Dresden. Sie dürfen die Gesellschaft nur je gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen vertreten. Aus dem Gesellschaftsvertrage wird noch veröffentlicht:

Der Gesellschafter Carl Hendel legt in die Gesellschaft ein das von ihm unter der Firma »Militär-Kunstverlag »Mars« Carl Hendel» in Dresden betriebene Verlagsgeschäft mit der Firma und allem Zubehör, insbesondere einschließlich der gesamten Vorräte, des Inventars und der Originale, nämlich

I. die vorhandenen Waren und Lithographien für den Wert von	9 570	ℳ
II. die vorhandenen Originale für den Wert von	3 430	ℳ
III. die vorhandenen Debitorenwerte im Betrage von	4 000	ℳ
IV. das vorhandene Inventar im Werte von	1 000	ℳ
Gesamtwert sonach	18 000	ℳ

Hiervon sind zu kürzen die von der Gesellschaft übernommenen Geschäftspassiven, nämlich

A. aus Akzepten	7 000	ℳ
B. Buchschulden	6 000	ℳ

in Sa. ℳ 13 000 13 000
verbleibt in Sa. ℳ 5 000

Hiernach beträgt die Sacheinlage des Herrn Carl Hendel 5000 ℳ. Für diesen Wert wird diese Sacheinlage von der Gesellschaft angenommen. (Weipz. Zeitung.)

Ein neuer Kollege. — Die Redaktion dieses Blattes wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein W. Krumbiegel in Dresden-N., Martin Lutherstraße 12, unter der Firma »Buchhandlung« den Empfang größerer Kommissionssendungen anstrebt. Eine solche Bestellkarte wurde der Redaktion von einer Münchener Verlagshandlung eingesandt. Auf Erkundigung wurde dieser Firma folgende Auskunft erteilt: »Herr Krumbiegel soll Zeitschriften-Austräger sein und seine Frau ein kleines Schnittwarengeschäft im angegebenen Hause betreiben.« Jedenfalls dürfte diese Mitteilung für manchen Verleger von Interesse sein.

Jubiläumsfeier. — Die Medizinisch-Naturwissenschaftliche Gesellschaft in Jena beging am 17. Juni die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Sie kann auf eine reiche Tätigkeit zurückblicken, die sich in den vorliegenden 40 Bänden der von ihr herausgegebenen »Jenaischen Zeitschrift für Naturwissenschaft« und den 11 Bänden ihrer Monographien auch äußerlich offenbart. Den Festvortrag hielt Professor Ernst Haeckel über »Die Biologie in Jena während des neunzehnten Jahrhunderts« und ging dabei vorzüglich auf die bedeutungsvollen biologischen Entdeckungen, die Goethe, Schleiden und Gegenbaur in Jena gemacht haben und auf die ausgezeichneten Anatomen, wie Lorenz Oken, Emil Huschke, Oskar Schmidt u. a., ein, die alle dazu mitgewirkt haben, daß die Morphologie auf ihren heutigen Stand gelangt ist und daß die Jenaer Hochschule einen bedeutenden Anteil an diesen Fortschritten hat. — Am 18. Juni fand, verbunden mit der akademischen Preisverteilung, eine Säcularfeier für den bedeutenden Bahnbrecher der neueren Biologie, insbesondere der Botanik, Matthias Jacob Schleiden, und die Einweihung seines Denkmals statt. Außer den Töchtern und dem Schwiegersohne Schleidens war als Abgeordneter der königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften der Biologe Geheimrat Oskar Hertwig aus Berlin, von der königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften der Botaniker Professor Göbel aus München gekommen und legten Kränze an dem Denkmal nieder; das gleiche tat die Medizinisch-Naturwissenschaftliche Gesellschaft in Jena und die Firma Carl Zeiß in Jena, die in Schleiden ihren geistigen Mitbegründer verehren darf, der seinerzeit den Mechaniker Carl Zeiß auf die wissenschaftliche Optik hinwies. Das Denkmal, ein Werk von Prof. Taschner in Breslau, stellt sich als ein hohes Sandsteinmonument dar, in dem die Bronzestatuette Schleidens wie in einer Nische steht. Zwischen grünen Taxusbüden hebt sich das Monument wirkungsvoll ab und macht dem Botanischen Garten in Jena, dessen langjähriger Leiter Schleiden war, zu einer dadurch doppelt geweihten Stätte. Bei dem Festakt in der Kollegienkirche hielt der Botaniker Professor Dr. Ernst Stahl die Festrede, die ein klares Bild von dem Wirken und der hohen wissenschaftlichen Bedeutung Schleidens, des ersten genialen Verkünders der Zellentheorie, entwarf.

Heidelberger Universitätsbibliothek. — Eine sehr wertvolle Schenkung ist der Heidelberger Universitätsbibliothek zuteil geworden. Zum ehrenden Gedächtnis seines Großvaters, eines namhaften Philologen und Pädagogen, hat der Präsident der Heidelberger Handeltammer, Herr Direktor Friedrich Schott, eine umfangreiche Sammlung meist arabischer Papyri aus Ägypten soeben der Palatina geschenkt. Die aus dem Nachlasse des be-

kannten Papyrusammlers, früheren deutschen Konsuls in Teheran, Herrn Dr. Reinhardt von Herrn Schott angekaufte Sammlung enthält mehr als tausend altarabische Originalurkunden auf Papyrus, auf arabischem Habernpapier oder Pergament, darunter Regierungsurkunden aus dem ersten Jahrhundert des Islam, die teilweise prachtvoll erhalten und mit den Originalsiegeln versehen sind. Die für die Forschung noch so vielfach dunkle islamitische Periode Ägyptens erheitert mit diesen Dokumenten zu neuem Leben vor unseren Augen. Unter den literarischen Papyri dürfte das interessanteste Stück eine Lebensbeschreibung Mohammeds sein; denn es ist das einzige bisher bekannte arabische Buch auf Papyrus, ja wahrscheinlich die älteste erhaltene arabische Handschrift eines Literaturwerkes. Ferner birgt die Sammlung höchst wertvolle Zeugnisse zur Geschichte des Christentums in Ägypten, Bruchstücke medizinischer und astronomischer Werke, Handschriftenfragmente in griechischer, demotischer und Pahlawi-Sprache. Die Orientalisten der Ruperto-Carola, Professor Dr. Karl Bezold und Privatdozent Dr. Karl Heinrich Becker, haben die Urkunden geprüft und als echt anerkannt; auch Geheimrat Professor Dr. Adalbert Merz sprach sich bewundernd über Reichtum und Wert der Stiftung aus. Durch die Einverleibung der Sammlung Schott-Reinhardt wird die schon bisher bedeutungsvolle Papyrusammlung der Heidelberger Universitätsbibliothek zu einer der wertvollsten der Welt. — Wie noch mitgeteilt wird, hat Privatdozent Dr. Becker die Absicht, über die Sammlung demnächst einen kurzen vorläufigen Bericht zu veröffentlichen.

Artistisches Institut Orell Füssli in Zürich. Die Generalversammlung hat für 1903 die Verteilung einer Dividende von 4½ Prozent (wie im Vorjahre) beschlossen. Die Abschreibungen betragen 180 000 Fr. (170 000). — Das Artistische Institut hat ebenfalls auf der Ersten Hellenischen Lehrmittel-Ausstellung in Athen die goldene Medaille zuerkannt erhalten und zwar für ihr bekanntes anthropologisches Wandtafelwerk, das von Professor Dr. Rud. Martin herausgegeben worden ist.

(Sprechsaal.)

Berechnung des Meßagios.

(Vergleiche Nr. 132 und 139 des Börsenblattes.)

IV.

Ein Sortiment schuldet einem Verlage 1800 ℳ und bezahlt diese Summe nach Kürzung von 1% = 18 ℳ Meßagio. Wenn nun das Sortiment sich das ihm zustehende Agio der Einfachheit halber gleich bei Einzahlung des Betrages abzieht, so muß der Verlag mit der Zahlung von 1782 ℳ, zuzüglich der 18 ℳ Meßagio, das Konto des Sortiments glatt abschließen. Die Gutschrift von nur 17 ℳ 82 s Meßagio ist buchhalterisch unrichtig, im kaufmännischen Rechnungswesen gar nicht üblich und entspricht auch gar nicht dem Geiste der Verkehrsordnung. Der in der Einzahlung zur Sprache gebrachte Fall ist nur wieder ein Beweis von der Kleinigkeitskrämerei und Pfennigsucherei, die man im Buchhandel leider noch dann und wann findet. Es entstehen durch eine derartige Geschäftshandhabung, durch solche Ungefälligkeiten nur unnötige Schreibereien und Zeitverluste sowie auch Verstimmung. Um nach dem Standpunkte dieses Verlages sein Konto abgeschlossen zu erhalten, hätte der Sortimenter volle 1800 ℳ einsenden müssen; dann aber wäre das Konto auch nicht glatt abschlußfähig, denn der Sortimenter hat Anspruch auf Meßagio, das ihm vom Verlage auf seinem Konto gutzuschreiben wäre. Das Konto würde also nun mit einem Saldo von 18 ℳ zugunsten des Sortiments abschließen. Um nun aber ein wirklich geebnetes Konto zu bekommen, müßte der Verlag die 18 ℳ dem Sortiment wieder zurückzahlen. So machte aber der Sortimenter die Sache weniger umständlich, indem er sich eben die ihm von 1800 ℳ zustehenden 18 ℳ Agio gleich selbst abzog und nur die Differenz von 1782 ℳ einschickte. Daß dieses Verfahren vernünftiger, richtiger und kaufmännischer ist, als die von dem Verlag angewandte Rechnungs- und Buchungsmethode, liegt klar zutage. Wenn auch die Verkehrsordnung nur von »Zahlungen« spricht, so ist wohl als selbstverständlich anzunehmen, daß die Bearbeiter der Verkehrsordnung die Berechnung des Meßagios in der Weise haben ausgeführt wissen wollen, wie sie das Sortiment im vorliegenden Falle auch ausgeführt hat und wie es ja auch allgemein gebräuchlich ist. Man kann und soll, zumal im Handelsverkehr, sich nicht so fest an Worte klammern und dadurch seine Handlungen beeinflussen lassen, man soll vielmehr in den Geist des Gesagten eindringen und danach handeln, denn der Geist macht lebendig, aber der Buchstabe tötet. Adalbert Kirsten in Halle a. S.